

# Der kommende Wagner-Göttervater heißt Thomas

**Was für eine Bühnenpräsenz: Thomas Weinhappel demonstrierte in Wien den Erfolg seines Fachwechsels zum Heldenbariton.**

Im Bank Austria Salon des alten Rathauses bat Thomas Weinhappel zum Wagner-Abend - und empfahl sich damit als Heldenbariton auch für große Opernbühnen. Kenner der Szene werden erstaunt sein, denn der erfolgreiche lyrische Bariton hat die Zeiten des Corona-Stillstands zum Fachwechsel genutzt. Schon 2021 war er beim Klassik Open Air „Götterklang trifft Donaugold“ in Tulln in seiner neuen Rolle aufgefallen, als er in letzter Minute für den erkrankten Günther Groissböck als Wotan in der „Walküre“ einsprang.

Inzwischen sind zweieinhalb Jahre vergangen und Thomas Weinhappel ließ den Barocksalon in seinen Grundmauern erzittern, immer der Gesangslinie folgend, niemals forcierend, vor allem auch: in perfekter Wortdeutlichkeit. Aus der Sprache geboren und in subtiler dynamischer Schattierung redete die Verzweiflung des Göttervaters im großen Wotans-Monolog aus dem zweiten Aufzug der „Walküre“ zu den Hörern.

Dominante Bühnenpräsenz verwandelte das Konzertpodium flugs in eine imaginäre Opernbühne. Mochte beim Tullner Klassik-Open-Air bei Weinhappels Bass-Fundament „Luft nach oben“ gewesen sein, präsentierte sich die Stimme diesmal satt in allen Registern, mit völlig homogenen Übergängen.

## **Dramatische Herausforderungen**

Zwei Duette aus dem „Fliegenden Holländer“ bildeten den Abschluss des Abends. In der Schlusszene dominierte Weinhappels Holländer, der wie ein Fels in der Brandung seine drohende Verdammnis besang, jede hohe Fermate auskostend.

**Die Presse, S.25, 18.01.2024, Josef Schmitt**

<https://www.diepresse.com/18002389/der-kommende-wagner-goettervater-heisst-thomas>

## WIEN/ Bank Austria Salon (Altes Rathaus, 16.1.2024): WAGNER-ABEND mit Thomas Weinhappel, Tanja Kuhn, Frank Bornemann, Ursula Wies

18.01.2024 | Konzert / Liederabende / onlinemerker

Organisatorisch betreut von den Amici del Belcanto, durften die ausführenden Künstler im ausverkauften Saal ihre Wagner-Besessenheit kundtun und ausleben. Sowohl die beiden Sänger wie auch der Pianist und die Moderatorin standen bzw. saßen einem ganz offensichtlich Wagner-besessenen Publikum gegenüber, wo sichtlich jeder jeden kannte und am Ende hingebungsvoll umarmte.

Aus „Lohengrin“, der „Walküre“, „Tannhäuser“ und dem „Fliegenden Holländer“ wurden jene Szenen dargeboten, aus denen auch Wagner-Unkundige gelernt hätten, welche zutiefst menschlichen Gefühle und Geschehnisse den Göttern und Übermenschen beiderlei Geschlechts von diesem Dichterkomponisten mit auf den Lebensweg gegeben wurden. Die Schauspielerin und Kulturmanagerin Ursula Wies in festlichem Gewande las bzw. sprach vor jeder Musiknummer sehr eindringlich die selbst verfassten Texte, die das kommende Musikstück unwiderstehlich machen sollten und – es auch taten.

Die zarte, schlanke junge Sopranistin in bodenlangem weißem Gewand, Tanja Kuhn, aus Heidelberg gebürtig, bewies mit ihrem ersten Auftritt – als Elsa von Brabant mit „Einsam in trüben Tagen...“ unverkennbar ihre Unschuld, was die angebliche Tötung ihres kleinen Bruders betraf, darob man sie anklagte. Das Orchester wurde unmissverständlich ersetzt vom Pianisten Frank Bornemann (auch Dirigent, Musikwissenschaftler, Liedbegleiter und Pädagoge u.a.) und als sie im Geiste „In lichter Waffen Scheine...“ den hehren Mann als ihren Helfer und Retter erblickte, da blieb kein Zweifel an ihrer Unschuld – in jedem Blick, jedem Schritt und jedem Ton ließ sie Lohengrin vor uns erscheinen. Wir waren gemeinsam in einer anderen Welt. Der volle Saal ward mit Jubel erfüllt.

Der bewundernswerte Franz Liszt, selbst ein grandioser Komponist, war sich nicht zu gut, Richard Wagner zu fördern, wo er nur konnte, nicht zuletzt als sein Schwiegervater. Mit Liszts „Notturmo“ in As-Dur, langsam immer höher aufsteigend, bot uns der Pianist einen weiteren Einblick in Wagners musikalisches Innenleben, das von den Zuhörern immer besser verstanden und mit großem Applaus bedankt wurde.

Und dann ging es in die Hochdramatik: „Walküre“ 2. Akt, Szene Wotan-Brünnhilde, wo der Göttervater seiner Lieblingstochter sein Leid, nein, seine Verzweiflung kundtut, dass er Fricka gehorchen und Siegmund nicht siegreich belassen darf. Man hat für Brünnhilde einen Sessel vor die erste Zuschauerreihe gestellt, auf welchen nun Tanja Kuhn mit Blick auf ihren verzweifelten Vater Platz nimmt. Thomas Weinhappel singt und spielt, nein, lebt nun mit vollem Stimm- und Körpereinsatz auf dieser kleinen Vorderbühne seine Verzweiflung aus: „In eigner Fessel fing ich mich, ich Unfreiester aller!“...„O heilige Schmach! O schmähhchster Harm! Götternot!“...und, immer wieder verständnisvoll von seiner Lieblingstochter kommentiert, dass sie ihn verstehe, beklagt der offensichtlich geborene Heldenbariton den Verlust des Ringes, fürchtet Alberichs Macht und den Verlust von Walhall und auch den von Siegmund. Thomas Weinhappel tobt sich in seinem göttlichen Leid auf der kleinen Bühne aus, als wäre es eine Weltbühne. Und was sich da vokal in allen Stimmlagen und Lautstärken und mit präzisester Aussprache alles an Götterleid kundtut – man zittert nur noch! – Pause nach tosendem Beifall.

Der Beginn des zweiten Teils des Abends gehört wieder der Sopranistin. „Dich teure Halle grüß ich wieder, froh grüß ich dich, geliebter Raum...“ – Elisabeth erwartet die Wiederkehr ihres geliebten Tannhäuser. Und aus jedem Wort und jedem Ton konnte man heraushören, wie sehr sie ihn liebt! Tanja Kuhns Stimme „sagt“ etwas, leuchtet in allen Lagen, jubelt in schönstem jugendlichem Sopranklang. Ein Bravissimo von allen Anwesenden dankt ihr.

Da muss nun abermals Frank Bornemann – im wörtlichem Sinn – „eingreifen“ – diesmal mit der Tannhäuser-Paraphrase von Franz Liszt, nach und nach virtuos sich steigernd, ehe sich ihm der „Fliegende Holländer“ nähert. „Wie aus der Ferne längst vergangener Zeiten spricht dieses Mädchens Bild zu mir – in der Tat glaubt man in Tanja Kuhn jenes Mädchen zu sehen, selbstbewusst, vokal topsicher, schöne, reine Töne und Phrasen – da kann der Holländer = Thomas Weinhappel nicht umhin, an seine finale Rettung zu glauben. Ein wunderbares, schönstimmig dargebotenes Duett –

„Welch holder Klang im nächtlichen Gewühl...“ ... „wem ich sie weih, schenk ich die eine, die Treue bis zum Tod!“ – das äußert sich in reinstem Wagner-Belcanto, vom Klavier aus kräftigst untermalt.

Als der enthusiastische Applaus schlussendlich verklungen ist, steht und geht man noch an eine halbe Stunde im Kreise, bis jede/r jede/n umarmt und beglückwünscht hat. Fehlen nur noch die Weltbühnen, die da zugreifen ...

**Sieglinde Pfabigan**

<https://onlinemerker.com/wien-bank-austria-salon-althaus-wagner-abend-mit-thomas-weinhappel-tanja-kuhn-frank-bornemann-ursula-wies/>

## **„Um sich selbst zu fühlen, muss ein Mann geliebt werden können“ - Thomas Weinhappels Wagner-Abend im Alten Wiener Rathaus**

Bariton Thomas Weinhappel singt Richard Wagner – nicht nur für langjährige Fans ein Grund, in den Bank Austria Salon des Alten Wiener Rathauses in der Wipplingerstraße zu pilgern. Es war für ihn keine Premiere, doch galt es, herausfordernde Partien an einem Abend zu bewältigen. Auf dem Programm standen Arien aus Lohengrin, Tannhäuser, der Walküre und dem Fliegenden Holländer.

Der „selbstgespannte“ Spannungsbogen reichte dabei von sanften, zärtlichen Beweisen der Zuneigung bis zum fürchterlichsten Zornausbruch bei Wotan aus der Walküre. Die Regieanweisung dazu lautet: Von hier an steigert sich Wotans Ausdruck und Gebärde bis zum furchtbarsten Ausbruch. Von Weinhappel wurde diese perfekt umgesetzt. Einen Moment lang bangte man mit. Stimmschön mit dunklem Bariton weite Distanzen zurücklegend fand der Sänger sich in Spielszenen mit Bühnenpartnerin Tanja Kuhn, die diesen Part von Almerija Delic übernommen hatte. Den Rahmen des „Bühnenbildes“ bildeten das Klavier und rechtsseitig ein großzügiger weißer Blumenschmuck. Die Protagonisten nutzten für die Darstellung, was sie hatten, in den Szenen zwischen Wotan und Brünnhilde („In eigener Fessel fing ich mich – ich Unfreiester aller“) – die übrigens besonders gut gelang – und jenen zwischen Senta und dem Holländer („Wie aus der Ferne längst vergangener Zeiten“ und dem großen Finale „Erfahre das Geschick“). Mal lehnte Weinhappel „verzweifelt“ rollengerecht am Klavier, mal warf ihm Kuhn einen erwartungsvollen Blick zu. „Zehnfacher Tod wär‘ mir erwünschte Lust!“, diese Worte des Holländers mögen für den Sänger selbst ob etwaiger Anstrengung nicht gegolten haben.

Thomas Weinhappel in Wagner-Rollen? Prädikat: durchaus sehens- und hörens- und entwicklungsreich, Entwicklungen da oder dort, auf die man sich freuen können wird. Potenzial und Talent hat er bereits mehrfach gezeigt und an diesem Abend einen weiteren Beweis geliefert.

Tanja Kuhn war ihm eine treue Senta, sie sieht nicht nur blendend in einer türkisen Traumrobe aus, sondern holt auch die Spitzentöne mit Leichtigkeit hervor. Sie wusste auch mit Soloauftritten die meiste Zeit zu überzeugen, ganz anfangs bei Elsas Arie aus Lohengrin („Einsam in trüben Tagen“) wirkte sie vielleicht noch etwas zaghaft mit hart aspiriertem Laut. Sehr eindrucksvoll geriet ihre Elisabeth aus Tannhäuser („Dich, teure Halle, grüß‘ ich wieder“).

Am Klavier und hier nicht nur als einfühlsamer Begleiter betätigte sich der Solo-Pianist, Liedbegleiter und Pädagoge Frank Bornemann. Er begeisterte mit Franz Liszts „Notturmo in As-Dur“, inklusive einer weltbekannten Melodie, das Publikum. „Oh lieb‘, so lang Du lieben kannst“ – eine wunderbare Empfehlung, die jedermann beherzigen sollte! Auch die Tannhäuser Paraphrase (als „Werbung“ von Liszt für seinen Freund Wagner gedacht) war für die Ohren ein Genuss. Feingliedrige Hände flogen da und sein konzentrierter Blick lag auf schwarzen und weißen Tasten. Doch er war laut Schauspielerin Ursula Wies etwas zu zurückhaltend, um sich ein zweites Mal seinen gebührenden Applaus abzuholen.

Ursula Wies hatte die Rolle einer Erzählerin inne, wie mit einem Märchenbuch und in schwarzer Robe ausgestattet, lauschte man immer aufmerksam ihren einleitenden Worten zu jedem Auftritt. Man erfuhr noch Wissenswertes über den Komponisten Richard Wagner, dessen spannungsgeladene Freundschaft zu Franz Liszt und dass er etwa seine eigene Aufführung in Weimar nicht dirigieren durfte. Er betätigte sich als Textdichter aller seiner Opern und führte bekanntermaßen Leitmotive für die Figuren ein. Der Mann könne männlichen (also mehrfach durch Testosteron hervorgerufenen) Egoismus durch die wahrhaftige Liebe zum „Weibe“ überwinden und aus Zuneigung Opfer bringen – sie brachte das Beispiel des Holländers „Fahr hin, mein Heil, in Ewigkeit!“. Das waren also Wagners Gedanken.

Am Ende des Abends waren heftige „Bravi“-Rufe aus dem begeisterten Publikum zwischen Applaus, der kaum enden wollte, zu vernehmen.

**KLINGERS KULTURPAVILLON, 17.01.2024, Martina Klinger**

<https://klingerskulturpavillon.com/2024/01/17/um-sich-selbst-zu-fuehlen-muss-ein-mann-geliebt-werden-konnen-thomas-weinhappels-wagner-abend-im-alten-wiener-rathaus/>